Bauarbeitenvergebung.

Der Abbruch des alten Amtsgefängnisses im Gefängnißhofe zu Kenzingen mit kleinen Bauherstellungen daselbst soll in Sumission vergeben werden.

Plan und Bedingungen sind im neuen Gefängnisse daselbst zur Einsicht aufgelegt wo auch

Donnerstag den 12. ds. Mts., um 1 Uhr Nachmittag

die Eröffnung der Angebote und unter Umständen eine Versteigerung der Arbeit stattfindet.

Emmendingen, 4. Oktober 1876.

Großherzogliche Bezirks-Bauinspektion.
A. Frank.

Bekanntmachung.

Zur Fortführung und Ergänzung der Grundstücks-Pläne sowie des Lagerbuches von der Gemarkung **Vörstetten** ist Tagfahrt auf

Montag den 23. Oktober d. J.,

in das dortige Rathszimmer anberaumt.

Das Verzeichniß über die Veränderungen im Grundeigenthum ist im Rathhause daselbst zur Einsicht der Grundbesitzer aufgelegt, etwaige Einwendungen gegen die beabsichtigten Einträge können vor der Tagfahrt bei dem Gemeinderath oder in der Tagfahrt bei dem Unterzeichneten vorgebracht werden.

Die Grundbesitzer werden aufgefordert, noch vor der Tagfahrt die nach § 5 der Verordnung Großh. Finanzministeriums vom 3. Dezbr. 1858 vorgeschriebenen Meßurkunden und Handrisse über etwaige Veränderungen in ihrem Grundbesitze an den Gemeinderath zu Vörstetten abzugeben, da sonst dieselben nach § 7 letzter Absatz der oben angeführten Verordnung auf Kosten der betreffenden Grundeigenthümer beigebracht werden müssen.

Freiburg, den 30 Sept. 1876.

Schmutz, Bezirksgeometer.

Bekanntmachung.

Sonntag den 8. Oktober Nachmittags 2 Uhr,

findet in der Bahnhofrestauration zu **Riegel** eine Besprechung über die Einwinterung der Bienen statt, wozu die Bienenfreunde der Umgegend freundlichst eingeladen sind.

K. Henn, Lehrer,
in Keppenbach.

Zur Beachtung!

Es wird **nochmals** darauf aufmerksam gemacht, daß **Dienstboten**, welche unter den bekannten Bedingungen Anspruch auf eine **Dienstauszeichnung** zu haben glauben, die nöthigen Zeugnisse beim Frauenverein zur Weiterbeförderung einzureichen haben, bis längstens

Freitag den 13. Oktober.

Faß-Versteigerung.

Freitag den 13. Oktbr. Vormittag 9 Uhr werden im Hof des Posamentier **Jundt** mehrere **Weinfaß** circa 4. 8. 10. 11. und 12 Ohm haltend, öffentlich versteigert.

Familienkalender pro 1877. 50 Pf.

A. Dölter's Buchhandlung.

Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden am **Freitag den 13. Oktober Nachmittags 2 Uhr** im Gasthaus zur Lerche dem Johann Georg Lupberger, Landwirth in Sexau nachverzeichnete Fahrnisse gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert;

circa 130 Stück Habergarben, circa 200 Stück Korngarben, circa 100 Stück Waizengarben, ein Dunghaufen, circa 1½ Klafter tannenes Scheiterholz, und zwei in Eisen gebundene Faß je circa 4 Ohm haltend.

Emmendingen, den 6. Okt. 1876.

Haller, Gerichtvollzieher.

Samstag, 7. Oktober.

Exer- citium Salam andris

Anfrage.

Wie kommt es, daß die Emmendinger Kaufleute Zucker billiger detailliren, als solcher aus den Fabriken zu beschaffen ist?

Ist es recht, daß durch die Mißgunst oder Eigensinn einzelner Kaufleute, die gesammten Landkrämer Noth leiden sollen, da solche gleiche Preise mit der Stadt halten müssen?

Ein Landkrämer.

— Gesucht —

ein erfahrener

— Hanfhechelmeister —

der **Maschinen- und Handhechelei selbständig leiten kann.**

Ausweis über tüchtige Leistungen und gute Zeugnisse unbedingt nöthig.

Offerten mit Aufschrift **H. M. 53.** befördert die **Annoncen-Expedition** von **Haasenstein & Vogler in Freiburg in Baden.** F. 1. Q.

Die Ziehungsliste

der **Pforzheimer Lotterie** liegt bei uns offen.

Das Contor des Hochberger Boten.

Mädchen,

welche **unentgeltlich** das **Kochen** lernen wollen, werden angenommen, im Gasthaus zum **deutschen Kaiser in Freiburg.**

Tanzbelustigung.

Sonntag 8. Oktober

Tanzmusik

wozu höflichst einladet

Badwirth Schmidt
in Bahlingen.

Saarkohlen

in verschiedenen Sorten
Ruhr- Stückkohlen
und gewaschene Nußkohlen
bei **Karl Gayer**
in Emmendingen.

Packtuch

in jeder Breite und Qualität ist billigst zu haben bei

Wilhelm Wickersheim
Weberei
in Malterdingen.

Cassa & Accept-Credit

jedem soliden Geschäftsmanne Adresse mit Retourmarke **sub. H. R. 110** Postlagernd Bonn a. Rhein.

Wichtig für Leidende!

Kranken jeder Art kann aus voller Ueberzeugung die Anwendung des **tausendfach bewährten, in Dr. Airy's Naturheilmethode** beschriebenen Heilverfahrens dringend empfohlen werden. Dieses in mehr als 60 Aufl. erschienene, 500 Seit. starke Buch kostet nur 1 Mark und ist durch jede Buchhandlung oder direct von Richter's Verlagsanstalt in Leipzig zu beziehen, welch' Letztere auf Verlangen auch einen 100 Seit. starken **Auszug daraus gratis** und franco zur Prüfung versendet.

Obiges Buch ist vorräthig in der A. Dölter'schen Buchhandlung.

Spiel-Karten

Sechsundsechzigkarten von	12—25 Pf.
Piquetkarten von	25—60 Pf.
Tarokkarten von	60—80 Pf.
Wahrsagkarten mit gedr. Anweisung	70 Pf.

Bei Abnahme von 1 Dutzend und mehr bedeutend billiger empfiehlt

Dr. Pattison's

Gichtwatte

lindert sofort und heilt schnell

Gicht und Rheumatismen

aller Art, als: Gesichts-, Brust- Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh.

In Paketen zu Mk 1 — und halben zu Mk — 60 ₰ bei **C. F. Rist.**

Brief-Couverts

empfiehlt A. Dölter's Buchdruckerei.

Kalender für 1877.

Lahrer Hinkende Bote	**Mk. — 30 Pf.**
Daheimkalender	**Mk. 1., 50 Pf.**
Familienkalender	**Mk. — 50 Pf.**
Deutscher Reichskalender	**Mk. — 50 Pf.**
Wanderer am Bodensee	**Mk. — 20 Pf.**
Deutscher Reichsbote	**Mk. — 40 Pf.**

Wand- & Comptoirkalender aufgezogen und unaufgezogen empfiehlt

A. DÖLTER'S Buchhandlung.

Redaktion Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und in hies. Postbezirk bei den Postboten zu 1 ℳ 25 ₰ vierteljährlich zu machen

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 10 Pf. die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

Nro. 120. Dienstag, den 10. Oktober 1876.

Politische Tagesübersicht.

Die neuesten Meldungen wissen von einem Einvernehmen der Mächte in ihrem Vorgehen gegenüber der Pforte zu erzählen; aber die brennendste Frage für England und überhaupt die Frage, von welcher das weitere Zusammengehen der Mächte abhängt, ist für den Augenblick diejenige, ob Rußland die massenhaften Zuzüge nach Serbien einzustellen gewillt ist. Das gemeldete „Einvernehmen" kann überhaupt nur ein sehr prekäres sein und stützt sich einzig und allein nur darauf, daß man an die Stelle einer einseitigen russischen Aktion die Gesammtaktion Europa's treten lassen will. Nach Mittheilungen Wiener Blätter wird der neue Schritt, den die Mächte bei der Pforte unternehmen wollen, am nächsten Montag vor sich gehen, wenn inzwischen die Pforte sich nicht nachgiebig erweist. Die Mächte werden allen Nachrichten zufolge von ihrem bisherigen Verlangen in keinem Punkte abweichen und dem türkischen Kabinet ernstlich vorstellen lassen, daß lediglich im Interesse des europäischen Friedens keine Konzession gemacht werden könne. Die Pforte ihrerseits bleibt bis jetzt hartnäckig; sie will sich höchstens zu einer Waffenruhe verstehen und auch zu dieser nur, wenn Rußland seine Zuzüge auf den Kriegsschauplatz einstellt. Man ist in Konstantinopel sogar entschlossen, es auf eine europ. Gesammtaktion ankommen zu lassen, offenbar in der schlauen Berechnung, daß die Eintracht unter den europäischen Mächten nicht lange dauern könne, wenn es erst zum blutigen Ernst gekommen sei. Bald, hofft man, würden sich die Interessen der drei Hauptbetheiligten, Rußland, England und Oesterreich, so diametral entgegenstehen, daß die wider Willen Verbündeten über einander selbst herfallen müßten, wodurch die Pforte wieder Oberwasser erhielte. So ist man denn in Konstantinopel für den Nothfall entschlossen, Gewalt mit Gewalt zurückzuweisen. „Dies ist schon für den Fall in Aussicht genommen," wird der „N. Freien Pr." aus Konstantinopel geschrieben, „als die Flottendemonstration geschrieben, etwa zum Einlaufen fremder Schiffe in neutrales oder Kriegsschiffen überhaupt vertragsmäßig geschlossenes Wasser erfolgen sollte. Für den Schutz Konstantinopels gegen einen Angriff sind alle Vorkehrungen getroffen."

Was die russische Presse betrifft, so zeigt sie sich fortwährend vom tiefsten Mißtrauen gegen Oesterreich erfüllt. Blätter, die der Regierung nahe stehen, wie die „St. Petersb. Ztg.", treiben und hetzen unabläßig zum Krieg und schreiben allen Mißerfolg, den die internationale Diplomatie bisher davon getragen, Oesterreichs Opposition gegen Rußlands Absichten in erster Linie auf die Rechnung. Von Deutschland wird gesagt, man dürfe von diesem freilich nur eine ähnliche Neutralität erwarten, wie sie Rußland 1866 und 1870 beobachtet habe; indessen habe Rußland auch die deutsche Hülfe nicht sonderlich nöthig, es könne getrost für seine gerechte Sache in den Kampf gehen, einen Kampf bei welchem es auf die wirksame Unterstützung der zahlreichen slavischen Elemente innerhalb der österreichisch-ungarischen Monarchie und deren Armee werde rechnen dürfen.

Die Regierung Griechenlands hat alle Hände voll zu thun, dem Anprall der gegen die Pforte höchlich erbitterten öffentlichen Meinung in Hellas die Waage zu halten Einer Deputation, welche dem Ministerpräsidenten den Inhalt der vom letzten Meeting gefaßten Beschlüsse überbrachte, ertheilte jener eine Antwort, aus welcher hervorgeht, daß es dem Kabinet zunächst auf den Gewinn von Zeit anzukommen scheint. Der Ministerpräsident kam dem Verlangen des Volkes soweit entgegen, daß er von „Vorbereitungen" sprach, welche „Opfer erheischen", die das Kabinet demnächst von der Kammer fordern werde; dann folgte eine Art Dämpfer in dem Hinweise auf die Nothwendigkeit der Neutralität und die Gefahren, welche ein Abgehen von der bisherigen Haltung Griechenlands nach sich ziehen werde.

Baden.

Freiburg, 6. Okt. Ein Unfall, der sich gestern hier zugetragen, hat zwei Menschenleben gekostet. An dem Hause des Konditors Wetzer neben dem Martinsthor stürzte nämlich gestern Abend ein großes Stück des hohen, vom Alter und den Einflüssen der Witterung baufällig gewordenen Giebels urplötzlich nach der bei dem Martinsthor hinziehenden engen Sackgasse. Das nahe gelegene früher Kaufmann Eduard Krebs'sche Haus erlitt dadurch mehrfache Beschädigungen. Leider befanden sich zur Zeit des Zusammensturzes zwei Personen in jener Gasse, ein älterer Mann und ein Knabe von 4 Jahren; beide wurden durch die Trümmer verschüttet und bald darauf als entstellte Leichen daraus hervorgezogen. Die polizeiliche Untersuchung hat eine Baufälligkeit auch des noch übrig gebliebenen Giebeltheiles, sowie des Gebäudes überhaupt ergeben, und wird wohl der Abbruch desselben nothwendig werden. Gestern Abend mußte man sich darauf beschränken, die zur Verhütung weiterer Verluste an Menschenleben erforderlichen Maßregeln anzuordnen.

Vom Kaiserstuhl, 6. Okt. Seit dem Eintritt eines wahren Nachsommers haben sich die Hoffnungen auf den Herbst wieder

Zu hoch hinaus!

Eine Erzählung von Friedrich Friedrich.

(Fortsetzung.)

„Dies — dies ist Alles, was er mir gelassen hat," sprach er, die Rollen einsteckend. „Noch kann ich es indeß nicht fassen, daß es wahr sei — es kann nicht sein! — Wann werden Sie zurückkehren?"

„Heute noch, dann treffe ich morgen früh in der Residenz ein."

„Ich reise mit Ihnen!" rief Rose hastig. „Ich darf nicht zögern — ich würde auch keine Ruhe mehr hier haben!"

„Wir müssen bald aufbrechen, wenn wir nicht zu spät auf der Eisenbahnstation eintreffen wollen," bemerkte der Advokat.

„Es ist mir Recht, — in wenigen Minuten bin ich fertig."

Rose trat in die an das Zimmer stoßende Kammer. Der Advokat ging langsam in dem Zimmer auf und ab. Er fühlte Mitleid mit dem Müller. Da trat dieser schon wieder angekleidet in die Stube. Sein Gesicht war bleich — mit Mühe nur konnte er sich aufrecht halten.

„Ich bin bereit," sprach er, „doch nein — warten Sie noch einen Augenblick, ich habe ja noch ein Kind, ihm muß ich zum wenigsten sagen, daß ich fortreise! Oh — ich hätte es beinahe vergessen."

Er trat an die Thüre und rief Grete.

Besorgt trat die gerufene ein. Erschreckt fuhr sie zurück, als sie ihren Vater erblickte. Sein bleiches Gesicht schien ihr Alles zu verrathen.

„Vater, was ist geschehen?" rief sie angstvoll.

„Nichts — nichts, Kind," erwiderte der Müller mit weicherer Stimme, als er sonst zu haben pflegte. Ich muß nach der Residenz reisen — — sogleich — aber ich hoffe bald zurückzukehren — in wenigen Tagen, Grete, in wenigen Tagen."

Das Mädchen erfaßte angstvoll seine Hand.

„Sag' mir was vorgefallen ist, Vater" bat sie. Er wich ihrem flehenden Blicke aus. Du reist Karls wegen dorthin?"

„Ja — ja Kind, er wünscht mich zu sprechen — in Geschäftsangelegenheiten — es leidet keinen Aufschub, deßhalb reise ich heute noch fort. Herr Advokat Timm hier ist gekommen, um mich zu holen; sei nur ruhig, Grete — sei vernünftig, Kind, in wenigen Tagen werde ich wieder zurückgekehrt sein! — Nun — lebe wohl!"

Sie blieb regungslos stehen. Als indeß ihr Vater sich bereits der Thür genähert hatte, eilte sie noch einmal auf ihn zu und umschlang ihn krampfhaft mit beiden Armen.

„Bleib' hier — bleib' hier Vater!" rief sie, „ich ahne etwas Schreckliches!"

Des Mädchens ungewohnte Aufregung erschütterte auch den Müller. Mit zitternder Hand fuhr er beruhigend über ihr Haar hin.

„Es geht nicht, Kind! Doch sei ruhig — ich kehre in wenigen Tagen zurück."

Er verließ das Zimmer und die Mühle. Grete warf sich auf einen Stuhl, bedeckte das Gesicht mit beiden Händen und ließ den Thränen, die gewaltsam hervorbrachen, freien Lauf. Ihre Brust, die durch eine

gehoben. Hält diese prächtige Witterung noch längere Zeit an so kann noch ein ordentliches Gewächs erzielt werden. Es ist aber das Zuwarten mit dem Herbsten so lange, als nur immer möglich, absolut nothwendig; denn bei dem zu frühen Herbsten, wie dieses leider in manchen Orten der Brauch ist, würde die Qualität eine sehr geringe werden.

Pestalozziverein. Die am letzten Mittwoch in Heidelberg stattgehabte Generalversammlung des Pestalozzivereins badischer Volksschullehrer war außergewöhnlich zahlreich besucht; wohl gegen 500 Ehrenmitglieder und Mitglieder hatten sich eingefunden. Zu einem der wichtigsten Beschlüsse der Versammlung gehörte der Vertrag der Zentralverwaltung mit der Aachener und Münchener Feuerversicherungsgesellschft. Der Vertrag wurde verworfen. An dem Festessen nahmen gegen 250 Personen Theil.

Konstanz, 1. Oktober. Der dieser Tage gefänglich hier eingebrachte Pfarrer S. von Dettingen wurde neuerem Vernehmen nach seiner Haft wieder entlassen, da es sich nicht um ein Verbrechen gegen die Sittlichkeit, sondern nur um ein gegebenes Aergerniß handeln soll. — Einige hiesige Gemüsegärtner haben sogleich nach dem starken Flug der Kohlweißlinge deren auf der untern Seite der äußeren Blätter angesetzt gewesene Eier durch Zerreiben vertilgt, und sind vor jeglichem Schaden bewahrt geblieben. Sie verkaufen jetzt Blumenkohlköpfe bis zu 1 Mark, und ihr Roth- und Weißkraut steht auch sehr schön.

Heidelberg, 2. Okt. Sämmtliche Metzgermeister haben durch öffentliche Bekanntmachung den Preis vom Kalb- und Rindfleisch auf 40 Pf. pro Pfund festgesetzt.

Die landwirthschaftliche Ausstellung in Freiburg vom 23. September bis 4. Oktober 1876.

Nachdem schon geraume Zeit hindurch die verschiedenen Comite's eine rührige Thätigkeit entfaltet hatten, wurde die Ausstellung endlich Samstag, den 23. Sept. feierlichst eröffnet. Gestatten Sie mir zunächst zur näheren Orientirung ein gedrängtes Bild derselben zu geben. Der Platz, auf welchem die Ausstellung stattfand, ist der sogenannte Karlsplatz in der Nähe der Karlskaserne. Rechts und links vom Eingange traf man zuerst auf die ausgestellten Geräthe und Maschinen und zwar links in einem gedeckten Raume diejenigen, deren Construktion das Abhalten von Feuchtigkeit nothwendig machte, rechts die im Freien aufgestellten. In der Mitte des Platzes befindet sich ein Wasserbassin mit Springbrunnen und dabei die Rednerbühne, die ausgedehnt genug war, auch als Bühne für musikalische Aufführungen der Regimentsmusik oder des Stadtorchesters dienen zu können. Links von der Bühne fanden wir die interessante Abtheilung für Fischzucht und Fischerei. Die Produkte des Ackerbaus, Obstbaus u. s. w., sowie die verschiedensten Lehrmittel sind in den Räumen der städtischen Tonhalle aufgestellt. Hinter derselben befand sich die Geflügelausstellung, die Abtheilung für Molkerei und Bienenzucht. Den ganzen nordöstlichen Theil nahm die Ausstellung der Thiere ein und zwar erstens eine lange Reihe von Pferden, dann das Rindvieh in parallelen Reihen nach folgenden Abtheilungen aufgestellt:

A. Mastrindvieh; B. Zuchtrindvieh, nämlich: 1. Schweizer Fleckvieh; 2. Kreuzungen von Schweizer Fleckvieh; 3. Hinterwälder Reinzucht; 4. Schweizer Braunvieh und dessen Kreuzungen und 5. Niederungsschläge und deren Kreuzungen. Im Hintergrunde der Thierausstellung befinden sich diejenigen, deren Ausdünstungen nicht auf die Mitte des Ausstellungsplatzes passen, nämlich die Schweine, Schafe, Ziegen und Kaninchen.

Nach dieser kurzen Uebersicht wollen wir uns die einzelnen Gruppen etwas eingehender betrachten.

1) **Geräthe- & Maschinenausstellung.** Wenn in dieser Abtheilung auch wenig ganz Neues vorhanden war, so gab sie doch einen vollständigen Ueberblick des landwirthschaftlichen Maschinenwesens und führte den ungeheuern Fortschritt der im letzten Jahrzehnt auf diesem Gebiet gemacht wurde, lebhaft vor Augen. Das meiste Interesse erregten wohl die zwei während der Ausstellung in Betrieb gesetzten Dampfdreschmaschinen von Lanz in Mannheim und Holzinger in St. Avold (Elsaß).

Außer den verschiedensten Arten von Pferde- und Handdreschmaschinen verdienen die verschiedenen Systeme von Mähmaschinen für Gras und Getreide, mit und ohne Ablegevorrichtung Erwähnung, sowie die große Anzahl von Futterschneidmaschinen und endlich noch die vielen Waagen und Winden. Als Hauptaussteller auf diesen Gebieten nennen wir außer den oben genannten: Rudolf Sack in Plagwitz bei Leipzig, Blessing in Zuffenhausen, (Württemberg), Martin in Offenburg, Mayferth und Cie. in Frankfurt am Main, Karl Schmidt in Säckingen, Schenk, Mohr und Elsäßer in Mannheim, Adolf Pieper in Mörs a. Rh. Pflüge und andere Geräthe zur Bearbeitung des Bodens lieferte außer mehrern der erwähnten Aussteller noch in besonderer Auswahl W. Roth in Emmendingen. Es würde uns zu weit führen, in weitere Details uns einzulassen. Wir erwähnen nur noch die verschiedenen Pumpwerke für Wasser und andern Flüssigkeiten, und endlich noch die chronologische Collektivausstellung der landwirthschaftlichen Mittelschule Hochburg und die praktischen Kochherde einiger Aussteller.

2) **Abtheilung Thiere.** Pferde waren ausgestellt etwa 44 und zwar mehr Stuten als Hengste. Montags fanden die Zugproben mit den dafür ausgestellten Pferden statt. Zu diesen Proben diente ein der Domäne Hochburg gehöriger Erntewagen englischer Construktion im Gewicht von 26 Ztr. Mittelst Eisenbahnschienen wurde die Belastung gesteigert bis auf 75 Ztr., welche Last jedoch nur von einem Pferd ohne Halt durch die Bahn, die übrigens vom Regen etwas erweicht worden war, gezogen wurde.

Bei den übrigen mußte die Belastung um 5 Ztr. verringert werden, ohne daß jedoch ein Pferd dieselbe ohne Halt durch die ganze Bahn gezogen hätte. Die einzelnen Abtheilungen nach denen das Rindvieh gruppirt war, sind schon erwähnt. Als die auffallendsten Gruppen erschienen uns die Simmenthaler der Herrn Großrath Anken in Zweisinnen, die prachtvollen Simmenthaler aus dem Amte Meßkirch, das Braunvieh der Gutsverwaltung Mainau und die Kühe und Kalbinnen der Holländerrasse, ausgestellt von der Domäne Hochburg. Schweine von englischer und norddeutscher Zucht, sowie der Landrasse angehörige waren in weniger starker Anzahl, aber in ausgewählten Exemplaren vertreten. Zahlreicher waren die Kaninchen. Was Schafe und Ziegen anbetrifft, so waren bloß einige vorhanden. Geradezu einen Glanzpunkt der ganzen Ausstellung bildete die Abtheilung für Geflügelzucht. Die Reichhaltigkeit derselben beweist folgende, dem Katalog entnommene Zusammenstellung: (Schluß folgt.)

---

namenlose Angst zusammengepreßt war, wurde dadurch erleichtert. Als sie nach einiger Zeit an das Fenster trat, sah sie in der Ferne den Wagen dahin rollen, der ihren Vater fort trug.

Bange und schwere Tage folgten. Nicht eine Zeile Nachricht erhielt Grete von ihrem Vater. Daß der Müller von einem Advokaten nach der Residenz geholt und sofort mit den Zeichen größter Bestürzung abgereist war, war auch im Dorfe kein Geheimniß geblieben, da die Mühknappen es gesehen hatten und die verschiedenartigsten Vermuthungen wurden deßhalb laut. Daß des Müllers Sohn damit in Verbindung stand, errieth Alle. Genaues wußte indeß Niemanden darüber.

Auch in Steffens Haus wurde viel darüber gesprochen.

„Es muß eine Angelegenheit sein," bemerkte Steffens einige Tage nach des Müllers Abreise, als er mit seiner Frau, seiner Tochter und seinem Sohne im Zimmer saß, denn so leicht verliert der Müller seine Fassung nicht."

„Sein Sohn soll, wie mir der Förster heute erzählt hat, ein sehr verschwenderisches Leben führen," bemerkte die Frau.

Der Ackerbauer schüttelte zweifelnd mit dem Kopfe.

„Das allein kann es nicht sein," warf er ein. — „Der Verlust von einigen Thalern bringt Rose noch nicht in Bestürzung. Er ist reich genug, um das in Ruhe ertragen zu können."

„Und wenn es nun mehr wäre als einige Tausend Thaler?" fuhr die Frau fort. „Der Förster sagt wer in der Residenz einen großen Herrn spielen wolle, könne leicht zwanzig Tausend Thaler in einem Jahr durchbringen."

„Der Förster hat Dich zur Närrin gehabt," rief der Ackerbauer lachend. „Wie ist es möglich, daß ein einzelner Mann eine solche Summe in einem Jahr durchbringen kann. Ich kenne das Leben in der Residenz nicht, allein das halte ich doch für unmöglich!"

„Ich begreife es auch nicht," warf die Frau ein. „Ich weiß nur, daß der Förster es gesagt hat und daß es ihm nicht in den Sinn gekommen ist, mich zur Närrin zu haben."

„Und es wird dennoch so sein, Gertrud," erwiderte Steffens, indem er vor seiner Frau stehen blieb und sie lächelnd anschaute. „Der Förster muß doch wohl gemerkt haben, daß Du auch Unmögliches glaubst, sonst würde er es Dir nicht erzählet haben. Zwanzigtausend Thaler in einem Jahre! Haha! Dann müßte er wie ein Fürst gelebt haben!"

„Und wenn er nun so gelebt hat," entgegnete die Frau, welche so leicht nicht nachgab.

Der Bauer schüttelte lächelnd den Kopf.

„Er mag ein großer Narr geworden sein, der in den Geldbeutel seines Vaters mit der Zeit noch ein tüchtiges Loch machen wird, allein er bleibt doch immer der Sohn eines Müllers und deshalb kann er nicht wie ein Fürst leben! Gertrud, wenn ich Dir das Geld geben wollte, würdest Du dann im Stande sein, wie ein Prinzessin zu leben?"

„Ja, das wäre ich."

(Fortsetzung folgt.)

Schwurgericht.

Freiburg, 7. Okt. Dem bereits mitgetheilten Wahrspruch und Urtheil gegen Bartlin Vogel und Notar Pfannenmüller lassen wir nun die Verhandlung folgen. Bartlin Vogel, Wirth in Atzenbach, 43 Jahre alt, katholisch, verheirathet, Vater von 5 Kindern, im Jahre 1861 vergantet und eben damals wegen versuchten Betrugs gegen Gläubiger mit 6 Wochen Amtsgefängniß, auch in den Jahren 1874 und 1876 wegen Beseitigung gepfändeter Fahrnisse gerichtlich bestraft, wird als ein lügenhafter, unredlicher, leichtsinniger und leidenschaftlicher Mann geschildert. Ungeachtet seiner gänzlichen Vermögenslosigkeit suchte und wußte er im Handel und Wandel doch stets als der vermögliche Mann zu erscheinen und die Mittel zu diesem Zwecke auf die verschiedenartigste Weise zu verschaffen, wobei es ihm behufs Anschaffung der jeweils erforderlichen Baarmittel vorzugsweise um Gewinnung und Erhaltung von Credit zu thun war. Die Art und Weise, wie er unter Anderem diesen Zweck zu erreichen suchte, brachte ihn mit dem Strafgesetze in Collision, welches in § 263 besagt: „Wer in der Absicht, sich oder einen Dritten einen rechtswidrigen Vermögensvortheil zu verschaffen, das Vermögen eines Andern dadurch beschädigt, daß er durch Vorspiegelung falscher oder durch Entstellung oder Unterdrückung wahrer Thatsachen einen Irrthum erregt oder unterhält, wird wegen Betrugs bestraft." Dergleichen betrügerische Handlungen werden mehrere in der Anklage dem Bartlin Vogel zur Last gelegt. So u. A. bediente er sich der falschen Vorspiegelung, aus einer von ihm erwirkten Theilungsabänderung und Abrechnung schulde ihm die Xaver Vogel Wittwe 6674 fl. und Ignaz Vogel 2930 fl., wodurch er in Kaufmann Friedrich Wilhelm in Lörrach einen Irrthum erregte und diesen zu einer ganzen Reihe sein Vermögen beschädigenden Handlungen verleitete, so namentlich zur Hingabe mehrerer Darlehen von 118 fl., 200 fl., 300 fl., 350 fl. u. s. w., sodann zur creditweisen Lieferung diverser Waaren, z. B. Malz für 244 fl. 41 kr. und 305 fl. 36 kr. 2c., ferner zur Uebernahme mehrerer Bürgschaften für Vogel in erheblichen Beträgen 258 fl., 334 fl. 54 kr. 2c. In ähnlicher Weise gebrauchte Vogel demselben Kaufmann Wilhelm gegenüber die falsche Vorspiegelung, eine im Pfandbuch zu Atzenbach zu seinen Gunsten eingetragene Forderung von 3000 fl. sei gerade so gut gesichert, wie drei andere vorher eingetragene Forderungen, wodurch er in Wilhelm einen Irrthum erregte und denselben zu weiteren sein Vermögen beschädigenden Handlungen verleitete, und zwar zur creditweisen Lieferung von Waaren im Werthe von 19 fl. 15 kr. und 47 fl. 18 kr. zu zwei vorschüßlichen Zahlungen im Betrage von 204 fl. 10 kr und von 189 Mk. 70 Pf., ferner zur Accressirung eines Wechsels von 99 fl. 45 kr. und zur Annahme der Cession einer Forderung des Bartlin Vogel an seinen Sohn im Betrage von 5143 Mk. an Zahlungsstatt.

Eine weitere falsche Vorspiegelung ging dahin, ein Eintrag auf die Liegenschaften jenes Sohnes auf Atzenbacher Gemarkung im dortigen Pfandbuche über 2500 M. biete dem Wilhelm die gleiche Sicherheit, wie die vorher erfolgten Einträge, wodurch er den Wilhelm zu der sein Vermögen beschädigenden Gestattung der Abrechnung von 2500 Mk. auf seine Forderung an Bartlin Vogel verleitete. Eine weitere Vorspiegelung erblickt die Anklage darin, daß Bartlin Vogel den Notar Pfannenmüller zur Absendung der Verweisungen aus einem unrichtigen oder wenigstens noch nicht anerkannten Theilungsberichtigungsgeschäfte an die betreffenden Gläubiger veranlaßt und durch Vorzeigen des Verweisungsgeschäfts bei verschiedenen Personen diese in den Irrthum versetzt habe, es stehe ihm eine Forderung von 2930 fl. an Ignaz Vogel zu, wodurch jene Personen zu verschiedenen ihr Vermögen beschädigenden Handlungen verleitet wurden, wie z. B. zur creditweisen Lieferung von Malz, zur Gewährung von Zahlungsfristen, zur Uebernahme von Bürgschaften und Gewährung von Darlehen, während er in gleicher Weise bei mehreren andern Personen eben dasselbe versuchte ohne jedoch den beabsichtigten Erfolg zu erzielen. Ein weiterer Anklagepunkt ging dahin, Bartlin Vogel habe in der Absicht, sich bezw. seinem Sohn einen Vermögensvortheil zu verschaffen, in zwei Fällen, wo er bezw. sein Sohn mit der Execution durch den Gerichtsvollzieher bedroht war, jeweils eine Schrift oder Aufzeichnung, der betreibende Gläubiger gewähre den Einhalt der Pfändung, gefertigt und davon durch Aufgabe per Telegraphen an den betr. Vollstreckungsbeamten Gebrauch gemacht, endlich auch eine weitere Privaturkunde durch Einschiebung eines die angebliche Uebernahme der gesammtverbindlichen Haftbarkeit des unterschriebenen Bürgen beurkundenden Passus gefälscht, bezw. zu fälschen gesucht zu haben. Die Vertheidigung des Angeklagten Vogel ging vorzugsweise dahin, bezüglich der Anklage wegen Betrugs und Betrugsversuchs die Unbegründetheit der Behauptung falscher Vorspiegelung darzuthun und vielmehr nachzuweisen, daß dem Angeklagten jene angeblich vorgespiegelten Forderungen und Rechte in Wirklichkeit zustanden oder daß sich derselbe mindestens im guten Glauben und für wohl berechtigt gehalten haben mochte, jene Forderungen für sich geltend zu machen. Für den schlimmsten Fall wurde von der Vertheidigung in diesem Sinne das Vorhandensein mildernder Umstände geltend zu machen gesucht (welche auch in dem Wahrspruche der Geschworenen theilweise angenommen wurden), während bezüglich der Fälschung und des Versuchs der Fälschung in erster Reihe der Thatbestand bestritten und des weiteren auszuführen gesucht wurde, daß die wesentlichen Behauptungen der Anklage in dieser Richtung beweislos geblieben oder wenigstens nicht außer Zweifel gesetzt worden seien. Auch bezüglich dieses Anklagepunktes wurden theilweise mildernde Umstände zugelassen. (Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

— Welche Früchte das Treiben der Methodisten bringt, zeigt ein am 29. September vor dem Schöffengerichte in Eppingen verhandelter Fall klar und deutlich, über welchen der „Schw. M." Folgendes berichtet: „In Gochsheim hatte sich vor einiger Zeit ein geisteskranker Mann entleibt, nachdem der dortige Ortspfarrer dessen Angehörige vergeblich ermahnt hatte, den Kranken in eine Heilanstalt verbringen zu lassen. Als Grund des Selbstmordes wurde angegeben, daß es den im Dorfe wohnenden Methodisten gelungen sei, dem Kranken einzureden, er sei vom Teufel besessen. Am Grabe ermahnte der Ortspfarrer Schilling die Anwesenden, ihm beizustehen, daß eine derartige Sekte nicht weiter um sich greife. Er wurde deßhalb von dem Methodistenprediger in Eppingen in dem in Gochsheim und Umgegend verbreiteten Methodistenblatte „Evangelischer Botschafter" der Vernachlässigung und Verletzung seiner Dienstpflicht beschuldigt und persönlich verleumdet. Schilling wurde klagbar, und das Schöffengericht verurtheite den Methodistenprediger Hurter zu 200 Mark Strafe nebst den Kosten. Die Buße wäre höher gewesen, wenn der Kläger nicht selbst so niedrig beantragt hätte. In den Entscheidungsgründen wurde das gute Recht des Pfarrers Schilling betont, vor einer Sekte zu warnen, die einen so „verderblichen Irrwahn" zu verbreiten suche. Bei der Verhandlung erklärte der Methodistenprediger, daß er sich die Kraft zutraue, Teufel auszutreiben, und dies auch schon mehrmals zu Stande gebracht habe, wie denn auch eine Frau in einem zu Handen des Gerichtes gekommenen Berichte behauptet hat, sie sei durch Beten und Handauflegen vom Teufel befreit worden, habe bei dessen Entfernung ein Geräusch gehört und einen Schwefelgeruch verspürt!"

— Ein pfiffiger Weinwirth zu Köln, dem am Wohlbehagen seiner Gäste gelegen war, hatte sich über einen Lastzen geärgert, der aus der Hosentasche heraus das kindische Spielzeug Kri-Kri ertönen ließ. Stillschweigend trat er an diesen Blechmusikanten heran und legte ein Kindertrömmelchen und eine Sechspfennigflöte vor ihn auf den Tisch, um sich dann wieder zu entfernen. Doch da rief das angehende musikalische Talent entrüstet: „Herr, was wollen Sie damit?" „O, genieren Sie sich nur nicht", entgegnete dieser, „wenn Ihnen die eine Dummheit nicht mehr ausreicht, dann können Sie von diesen beiden Kindereien Gebrauch machen!" Die Gäste schlugen eine helle Lache auf, und der Kri-Kri Jüngling drückte sich wie ein begossener Pudel eiligst an die frische Luft.

— (Ein neues Getränk.) In den besseren Gesellschaftskreisen in Cincinnati ist es jetzt Sitte geworden — Blut zu trinken, gerade wie man anderwärts Milch oder Sodawasser trinkt. Gegen 4 Uhr Nachmittags kann man viele elegant gekleidete Damen und auch Herren die reinlichen, gut gehaltenen Schlachthäuser betreten sehen, wo sie, das Glas in der Hand, den Augenblick erwarten, da der Kopf eines kräftigen Stieres durch einen einzigen Hieb des Schlächters vom Rumpfe getrennt wird. Sobald das Blut aus den Adern hervorsprudelt, wird Glas um Glas gefüllt und den Patienten gereicht, die den blutrothen Trank nicht ohne Vergnügen zu schlürfen scheinen. Dieser barbarischen Sitte gegenüber ist die Thatsache erwähnenswerth, daß kürzlich ein Herr, der in dem fashionablen Schlachthause der Brüder Löwenstein in der John-Street drei Gläser Blut hintereinander ausgetrunken hatte, in Folge dessen blind wurde.

Gold- und Silberkurs vom 7. Oktober 1876.

	M.	Pf.		M.	Pf.
Holl. fl. 10 Stücke	16	65	dto. in ½ . . .	—	— —
Dukaten . . .	9	69—74	Engl. Sovereigns	20	33—39
„ al marco	9	59—64	Russ. Imperiales	16	72—77
20 Franken-Stücke	16	21—25	Dollars in Gold	4	16—18

Danksagung.

Für die Begleitung unserer lieben Mutter

Lisette Dietz, geb. Winter

zur letzten Ruhestätte und für die warme Theilnahme die wir bei ihrem Hinscheiden erfahren durften, sagen wir herzlichen Dank.

Emmendingen den 7. October 1876.

Albertine Crecelius Wittwe,
Julie Dietz.

Landwirthschaftliche Mittelschule Hochburg

Das Schuljahr beginnt am 3. November.

Unterrichtsgegenstände: deutsche, französische, englische Sprache, Geographie, Geschichte, Mathematik, Naturwissenschaften, Landwirthschaft, Thierheilkunde, Buchführung, Zeichnen, praktische Demonstrationen. Prospektus, sowie jede gewünschte Auskunft durch

Die Direktion.

Der Lahrer Hinkende Bote

pro 1877

ist erschienen,

Peis 30 Pf.

Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Nutzen und wollen sich wenden an

A. Dölter's Buchhandlung
Emmendingen.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Stand am 1. September 1876.

Versicherungssumme . . . . . Mk. 301,081,000
Bankfonds . . . . . Mk. 72,000,000
Dividende 1876: 38 %; Dividende 1877: 41 %.

Zur Vermittlung von Anträgen empfiehlt sich
Emmendingen im September 1876.

Albert Dölter.

Spinnerei Weingarten in Ravensburg

auf der letzten **Wiener** Weltausstellung durch die **Fortschrittsmedaille** ausgezeichnet,
verarbeitet fortwährend gegen billigen Lohn

Flachs, Hanf und Abwerg

zu Garn und Leinwand in vorzüglichen Qualitäten.

Bei kleinen Sendungen oder bei Sendungen aus weiter Ferne bezahlt die Spinnerei die Eisenbahnfrachten vom Herweg, — bei den übrigen Sendungen dagegen vom Her- und Rückweg.

Der Spinnlohn ist **12** Pfg. für 1 Schneller von 1000 Metern mit billiger Fehlergrenze.

Die Weblöhne richten sich nach Qualität und Breite der Webwaare.

Nähere Auskunft ertheilen und besorgen Sendungen an obgenannte Spinnerei:

C. F. Rist in Emmendingen.
G. J. Pracht in Eichstetten.
R. Schwobthaler in Endingen.

Lesegesellschaft-Emmendingen.

Behufs Vornahme des alljährlichen Büchersturzes werden die Mitgliedev ersucht, innerhalb 8 Tagen die der Gesellschaft gehörigen Bücher an die Bibliothek zurückzugeben.

Der Bibliothekar.

Verloren.

ging am letzten Freitag Abend von Emmendingen bis Köndringen ein schwarzer gestrickter Jack. In demselben war ein Notizbuch, in welchem der Name des Verlierers stand.

Der redliche Finder wird gebeten Denselben in der Exped. d. Bl. gegen Belohnung abzugeben.

Versteigerung
von Fahrnissen und Werthpapieren.

Aus der Verlassenschaft des Alt-Engelwirth Legler von hier werden am

Freitag den 13. Oktober d. J., Vormittags 8 Uhr,

verschiedene Fahrnisse, ferner **ein 35fl. Loos und vier badische Staatsobligationen** öffentlich versteigert.

Emmendingen, den 7. October 1876.

Bürgermeisteramt
Wagner.

Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden am **Freitag den 13. Oktober Nachmittags 2 Uhr** im Gasthaus zur Lerche dem Johann Georg Lupberger, Landwirth in Sexau nachverzeichnete Fahrnisse gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert;

circa 130 Stück Habergarben, circa 200 Stück Korngarben, circa 100 Stück Waizengarben, ein Dunghaufen, circa 1½ Klafter tannenes Scheiterholz, und zwei in Eisen gebundene Faß je circa 4 Ohm haltend.

Emmendingen, den 6. Okt. 1876.

Haller, Gerichtsvollzieher.

Faß-Versteigerung.

Freitag den 13. Oktbr Vormittag 9 Uhr werden im Hof des Posamentier **Jundt** mehrere **Weinfaß** circa 4. 8. 10. 11. und 12 Ohm haltend, öffentlich versteigert.

Als Gemeinderäthe bringen wir in Vorschlag:

Hutmacher **Schmidt.**
Buchbinder **Fröhlich.**
Schneider **Schwörer.**
Commissionär **Ziller.**
Der bekannte P . . . .-Verein.

In **A. Dölter's** Buchhandlung ist soeben eingetroffen:

Polko, Weder Glück noch Stern M. 4. 50.
Löbe, Kalender für die Deutschen Landwirthe — — — — M. 2. —.
Foelix, Gründliche Belehrung über richtiges Gallisiren oder Veredeln des Traubenmostes — — M. 1. 3.
Fischbach, Lehrbuch der Forstwissenschaft 1 Lfg. — — — — M 1. —.
Dreyer, Das Deutsche Reichs-Civilrecht M. 3. —.

Loose

der **Schwarzwälder Industrie-Ausstellung** in **Villingen** (Verloosung von Maschinen, Möbel, Uhren, Werkzeugen, Instrumenten, Gold- und Silberwaaren.) Ziehung **14. Oktober** 1876, **à 1 Mark**, sind zu haben in **Albert Dölter's Buchhandlung.**

Meinen besten Dank dem **edlen** Einsender für seine allzugütige Aufmerksamkeit und rathe ihm, da er noch nicht einmal recht schreiben kann, sie auch auf sich selbst anzuwenden, indem er es in diesem Falle nothwendiger als ich gebrauchen könnte.

K., S. a. D.

Redaktion Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und in hies. Postbezirk bei den Postboten zu 1 ℳ 25 ₰ vierteljährlich zu machen

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 10 Pf. die gesp. Zeile berechnet.
Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

Nro. **121.** Donnerstag, den 12. Oktober **1876.**

Eine gefährliche Concurrenz.

William Hepworth Dixon, der freifühlige und scharf beobachtende englische Völker-Psychiolog, dem wir u. A. das bemerkenswerthe Buch über „die Schweizer" (gesetzmäßige Ueberlegung in's Deutsche, Berlin bei Franz Dunker, 1872) verdanken, hat unter dem Titel „Weiße Eroberung" (Withe Conquest) ein Werk herausgegeben, welches sich über eine die kaukasische Bevölkerung Amerika's bedrohende Erscheinung verbreitet, die in ihren letzten Wellenschlägen geeignet ist, auch dem alten Europa hin höchst unangenehme Wirkung auszuüben. Wir sprechen von der mongolischen Einwanderung in den Vereinigten Staaten. Unter der Fürsorge einer großen mit bedeutenden Mitteln arbeitenden Genossenschaft seiner Landsleute kommt der Chinese nach Nordarmerika nicht unter Contrakten, wie der Kuli, als halber oder ganzer Sklave, wie dies bei der Einwanderung in den romanisch-indianischen Staaten Südamerikas der Fall ist, sondern ausgestattet mit allen Freiheiten des freien Nordamerikas und gestützt auf seine Landsleute, meist auch mit Geld versehen, um sich als unabhängiger Handwerker und Geschäftsmann aufthun zu können. Auch der bettelarme Chinese ist ein furchtbarer Concurrent. Er ist ein geborener Koch, eine geborene Wäscherin und Büglerin. Er ist gefügig, unterthänig, er trinkt nicht, er ist überall zur Hand, wo möglicherweise Hand anzulegen ist. Seine Bedürfnisse sind, von Opium abgesehen, geringer als die eines Hundes. Er kann auskömmlich von Dem leben, was ein Deutscher allein an Tabak, ein Ire allein an Schnaps gebraucht. Dennoch ist er in jeder Hinsicht leistungsfähiger als der Weiße und stoßt die kaukasische Rasse von ihren Stühlen. Wenn er in's Land kommt, spart er schon in der ersten Woche und spart sogar in Lebenslagen wo nichteinmal der Neger auskommen kann. Legt er seine Ersparnisse an, so ist er wieder im Vortheil, denn der gelbe Banquier, sein Landsmann, nimmt weniger Diskont und Zinsen und zahlt mehr. Je 3 Individuen seiner Rasse haben nicht mehr Bedürfnisse als ein Europäer, sie vermögen aber unter sich mit sechs Händen und sechs Füßen unter Zuhilfenahme der Arbeitstheilung mehr zu leisten, als drei Individuen der bedürfnißvolleren Rasse, geschweige denn als ein einzelnes. Von der äußersten Bedürfnißlosigkeit dieser Leute gibt wohl das von Dixton angeführte Beispiel aus San Franzisko vollgiltiges Zeugniß. Dort hatte sich ein Chinese Li-Sci-Tut ein altes Hotel mit nur 60 Zimmern gemiethet. In diesem Hotel sind nun nicht 60 oder 120 oder 180 Chinesen einlogirt, sondern 800 dieser schlitzäugigen Mongolen. Sie schlafen auf Brettergerüsten übereinander, so daß der Ortsgesundheitsrath europäischer Städte mit einem scharfen Reglement dazwischen fahren würde. Dennoch beklagt sich Li-Sci-Tut, daß er betrogen werde, denn vielfach findet noch eine sogenannte Aftermiethe statt, indem bei Arbeitsablösungen je zwei oder mehr sich vereinigen und je 12 oder 8 Stunden lang einzeln die Miethe abschlafen, so daß Tut's Hotel täglich bis zu 2000 Insassen beherbergt. Und dabei gedeihen diese Leute, für welche Reinlichkeit, wie es scheint, oder vielmehr Licht und Geräumigkeit das reine Gift ist. Ihre Ehen sind stark mit Kindern gesegnet und die Anfangs kleine Zahl der Chinesen Nordamerikas hat sich bereits in raschester Weise in's dritte Hunderttausend vermehrt. Nur wenige Jahre noch und sie werden noch Millionen zählen. Zuerst kam der Chinese als Arbeitsmann mit Hacke und Spaten, dann bemächtigte er sich des gesammten Gruben- und Bahnbaues und in einzelnen Bezirken der Feldarbeit, so daß er den theueren weißen Landbebauer fast ganz verdrängte. Wie er mit Hacke und Spaten, Pflug und Egge den kaukasischen Mann verdrängte, weil er billiger, stiller, folgsamer, ja zuverlässiger ist, als dieser, so hat er sich dann auf das Bauhandwerk und Anderes geworfen und hungert jetzt europäische, d. h. kaukasische, ja sogar äthiopische (Neger) Maurer, Zimmerleute, Stellmacher, Lakirer, Anstreicher und Steinmetze zum Land hinaus. Er thut dies nicht zögernd, sondern mit einer unwiderstehlichen Zudringlichkeit und steht mit einem Male mitten in jedem Gewerbszweig als Sieger da. Als Schuhmacher sind sie jetzt über ganz Nordamerika verbreitet und haben diese Branche mit ihren billigeren, niedlicheren und haltbareren Produkten vollständig an sich gerissen. Bereits drücken ihre Waaren auf dem deutschen Markt, denn in Berlin verkauft man, wie berichtet wird, schon aus Amerika importirte Schuhe. Eine gleiche Revolution ist auf dem Uhrenmarkt geschehen und befindet sich jetzt dieses Gewerbe vollständig in den Händen der Chinesen. „In diesem, wie in jedem anderen Falle mußte, so sagt Hepworth Dixon, der Fleischesser (Europäer) dem Reiseser (dem Mongolen) weichen und wurde der erstere gegen die Wand gedrückt. Der Autor ist ferner der Meinung, was hier gesagt sei, gelte keineswegs allein für die Vereinigten Staaten, sondern der Genfer Uhrendistrikt würde uns belehren, daß die Wirkung dieser Concurrenz bei den heutigen Verkehrsverhältnissen und der heutigen Zollpolitik schon jetzt zerstörend bis in das Herz Europa's sich erstreckt. Was sagt unsere **Schwarzwälder** Uhrenindustrie dazu? Jedenfalls ist die in dem Umsichgreifen des Chinesenthums liegende Gefahr für den amerikanischen Continent viel gefährlicher als für den europäischen. Denn die kaukasische Bevölkerung Nordamerikas hat viel weniger Widerstandskraft, als die unirige. Es ist wissenschaftlich festgestellte Thatsache, daß der Yankeeschlag an Fähigkeit aus eigenen Kräften die Staaten zu bevölkern in hohem Grade abnimmt. Nach offiziellen Angaben ist unter 10 amerikanischen Frauen nur eine den Aufgaben des Ehestandes gewachsen. Vor 3 Jahren schon veröffentlichte das Erziehungsbureau Nachweise, welche das Herz des amerikanischen Patrioten erschütterten: durchweg in allen Staaten ist der Prozentsatz der Geburten im Abnehmen begriffen und auch unter den ärmeren Einwanderern noch größer, als unter den bereits seßhaften Ansiedlern und wohlsituirten Eingeborenen. Auch die Schwere und Körperkraft der Amerikaner schwindet. Die Negerrasse, obwohl sie körperlich wenigstens gedeiht, zeigt ebenfalls nicht das Vermögen, sich in Amerika zu erneuern. Ebenso sterben die Indianer aus und werden mit Feuerwasser (Branntwein) und Feuergewehr vollends ausgerottet. So ist nach Hepworth Dixon die Befürchtung nicht ungerechtfertigt, daß die gelbe Farbe auf dem besten Wege ist, in Amerika die weiße, schwarze und rothe zu überwuchern.

Politische Wochenübersicht.

Die **Generalsynode** der evang. protest. Kirche des Landes wurde den 5. d. M. eröffnet. Dieselbe nahm bis jetzt die Prüfung der Wahlen vor, welche sämmtlich genehmigt wurden. Hierauf wurden das Präsidium und die Schriftführer gewählt. Zum Präsidenten berief die Versammlung Hr. Geh.-Rath Bluntschli von Heidelberg zum Vicepräsidenten Hr. Oberhofprediger Doll von Karlsruhe. Das bei diesen Wahlen zum Vorschein gekommene Stimmenverhältniß ergibt die Stärke der Parteien. Die liberale Richtung gebietet über 36—38, die conservativ-orthodoxe über 16—18 Stimmen. Schließlich erfolgten noch die Vorlagen der Regierung (bis jetzt 10) und dann Commissionswahlen.

Die Ansicht, daß es in **Bayern** zu einer Spaltung innerhalb der ultramontanen Partei kommen werde hat durch mancherlei Vorkommnisse, z. B. die heftige Polemik des „Vaterlands" gegen die „Semmelschmarren" d. h. das Ultra gegen die Gemäßigteren, den Verlauf der Parkfteiner Wahlversammlung 2c. scheinbar an Berechtigung gewonnen. Nunmehr aber kommt die Nachricht aus München, daß in dem Comite für die Reichstagswahlen sowohl Dr. Sigel als die Führer der Partei „Semmelschmarren" sitzen. Die Liberalen werden also die alte Gegnerschaft auf dem Plane finden.

Oesterreich-Ungarn: Im Pesther Unterhause ist der Minister-Präsident „Tisza" über die orientalische Frage interpellirt worden. Neues oder Aufklärendes hat der ungarische Minister nicht gesagt. Hervorzuheben ist nur, daß er besonders stark die Gemeinsamkeit der Aktion der Großmächte betonte und sich über das Verhältniß zu Rußland sehr rücksichtsvoll aussprach. Kurz darauf vertagte